

# Ueber die Viberische Mauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544396>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber gleichen Dekanate Leimenthal wie Weisskirch gelegen, bestand früher nur aus der Pfarrkirche, dem Sigristenhaus und den Gebäuden des Pfarrers; in neuester Zeit wurde die Kirche abgebrochen und in das Dorf Breitenbach, in dessen Banne Rohr liegt, versetzt und stehen auch sonst nur noch die Gebäude des Pfarrers oder Probstes da. — Weisskirch und Rohr waren somit Pfarrorte oder Pfarreien in Mitte der dazu gehörigen Ortschaften, aber selbst keine Dörfer. Es gibt jetzt noch keine Pfarrei Breitenbach, sondern die Pfarrei heisst noch Rohr. A. D.

### Ueber die Viberische Mauer.

Durch wen die Benennung *Murus Vibericus*, welche das Denkmal des Alterthums zwischen Brig und Gamsen trägt, zuerst gebraucht wurde, und ob dieselbe auf mehr als blosser Vermuthung beruhe, ist bisanhin gänzlich unbekannt. Am wahrscheinlichsten ist dasselbe zur Zeit der Römer als Schutzwehr gegen die aus Westen vordringenden germanischen Völkerschaften erbaut und dann auch wieder in den Fehden des Mittelalters gegen Angriffe aus dem untern Theile des Thales, aber niemals als Sicherung gegen verheerende Gewässer benutzt worden. Simler in seiner *Vallesia* (Edit. Lugd. 1633, p. 54. 55.) spricht über dieses Denkmal seine Vermuthungen aus, die sich bei spätern (Schinner *Dép. du Simplon*) mehr oder minder modificirt wiederfinden; die neuern Walliser Geschichtschreiber (Boccard, Furrer) schweigen davon. Vielleicht ist manchem Leser die folgende Beschreibung erwünscht, die wir einem Briefe Herrn Ritz's, Zeichnungslehrers in Brig, entnehmen:

Die Mauer hat 11 Fuss Höhe auf  $5\frac{1}{2}$  Fuss Dicke; der Kern derselben ist noch auf beiden Seiten mit einer Bekleidung aus Kieselsteinen versehen; gleich dieser äussern Bekleidung ist auch der Kern durch und durch mit Mörtel ordentlich gemauert.

Auf der westlichen Seite gegen Visp hin zog längs der Mauer ein Graben von einem Berg zum andern in »den Rhonen« fort. Längs der Mauer floss der Bach (Gamsen), der aber, da er fast alljährlich austritt und die Umgebung überschwemmt, eine andere Richtung genommen hat, so dass der Graben mehrentheils mit Geschiebe angefüllt ist. Uebrigens ist die Mauer in der nördlichen Hälfte bis an »den Rhonen« fast ganz überschwemmt oder abgebrochen, demnach jede Spur verschwunden. Bruchstücke von Ziegelsteinen finden sich nicht vor.

Die alte Landstrasse (ungefähr eine Schussweite südlicher gelegen als die jetzige) führte durch ein in dieser Mauer angebrachtes Thor, zu dessen beiden Seiten — etwa 100 Schritte entfernt — zwei nach der äussern westlichen Mauerseite (gegen Unterwallis) im Halbkreis vorspringende Bastionen oder Halbthürme angebracht waren.

Vor etwa 30 oder mehr Jahren wurden in der Nähe des Thores bei Grabung des Fundamentes zu einer Scheune mittelalterliche Waffen (Hellebarden, Spiesse, Pfeile) gefunden, worauf Schinner die Vermuthung gründet, dass in der Nähe eine Schlacht stattgefunden habe.

---

**Berichtigung.** In der ersten Zeile des letzten Artikels p. 36 Mitte ist zu lesen: unedirten (statt rundirten).